

Leben & Wohnen



SAMSTAG/SONNTAG, 2./3. MÄRZ 2013

IMMOBILIENBEILAGE DER VORARLBERGER NACHRICHTEN

Neu auf dem heiligen Berg

Heute:
**Frühlings-
erwachen**

Gartenlounge



Titelstory

???????????????? 4

Tipps & Infos

IMMOBILIEN AKTUELL 8

??? 9

SONDERTHEMA 10

Immobilien

EIGENTUM – WOHNEN

Bezirk Bregenz ?
Bezirk Dornbirn ?
Bezirk Feldkirch ?
Bezirk Bludenz ?

MIETE – WOHNEN

Bezirk Bregenz ?
Bezirk Dornbirn ?
Bezirk Feldkirch ?
Bezirk Bludenz ?
Sonstiges ?

GRUNDSTÜCKE ?

HANDEL/GEWERBE

Pacht ?
Vermietung ?
Verkauf ?

Einrichtung & Inspiration

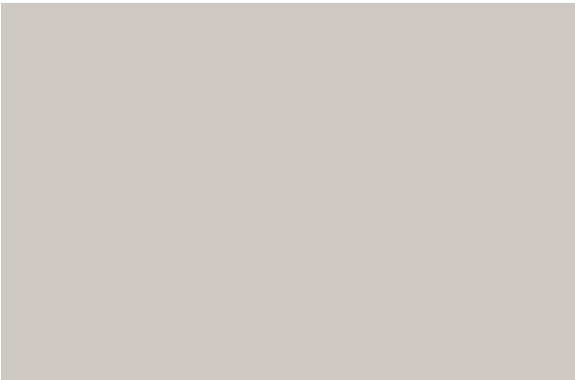
MÖBEL & ACCESSOIRES ?

WOHNTHEMEN

Toby ?
Hutle ?

4

HOCH ÜBER DEM RHEINTAL
Ein stattliches Haus mit modernen Räumen in Bildstein



10

SONDERTHEMA
Teil 3 der Reihe „Energieeffizientes Bauen und Wohnen“.

12

IMMOBILIEN
Heute mit über 200 Immobilien-Angeboten.



25

MÖBEL & ACCESSOIRES
Frühlingserwachen – Gartenlounge.



Fotos: Christian Grass | Albrecht Imanuel Schnabel

Neu auf dem heiligen Berg

Gibt es einen Ort, der Bildstein mit seiner herausragenden Lage und seinen Bauten seine Bekanntheit als heiliger Berg des Landes streitig machen könnte? Autor: Florian Aicher

Von hier oben geht der Blick vom Rätikon über Churfürsten und Säntis bis zum Bodensee, der sich 250 m tiefer ausdehnt, und weit nach Oberschwaben hinein. Seit dem Dreißigjährigen Krieg wird zu einer Marienkapelle gewallfahr-

tet, seit 1692 ist die Barockkirche von Michael Kuen das Ziel. Um diesen Bau haben sich in den folgenden Jahren dienende Bauten angesiedelt – stattliche Häuser, mit respektvollem Abstand fächerförmig um das Zentrum gestellt. Zu diesem Ensemble gehört das etwas abseits stehende Mesmerhaus. Wie die historischen Bau-

ten hier handelt es sich um einen Strickbau auf Steinsockel, der unter seinem Kreuz-First von rund 12 m vier Stockwerke birgt, in diesen Ausmaßen rund 150 Jahre alt. Im Sockel waren Vorratsräume untergebracht, die zwei folgenden Geschoße waren Dienst- und Wohnräume, unterm Dach gründete vor 110 Jahren Schreiner ➔

Ursprung und Mittelpunkt Die Wallfahrtskirche, umgeben von stattlichen Bauten auch für Zeitgenossen.



Dank großzügigem Denkmalamt Balkone und Dachfenster auf der Rückseite, wie es sie zuvor nicht gab.



Entspannt Der neue Raum unterm Dach mit Ofenmöbel und (links) großem Dachfenster mit Blick über den Bodensee.





Für den Inhalt verantwortlich:

Vai Vorarlberger Architektur Institut

Das vai ist die Plattform für Architektur, Raum und Gestaltung in Vorarlberg. Neben Ausstellungen und Veranstaltungen bietet das vai monatlich öffentliche Führungen zu privaten, kommunalen und gewerblichen Bauten. Mehr unter [architektur.vorORT](http://architektur.vorORT.at) auf www.v-a-i.at

Mit freundlicher Unterstützung durch **Arch+ing**

Daten und Fakten

Objekt	Haus Böhler, Bildstein ehemaliges Mesmerhaus vor 1900
Bauherr	Evi Böhler
Architekt	DI Christian Lenz, Schwarzach www.christian-lenz.at
Innenarchitektur	Jürgen Haller, Mellau www.juergenhalter.at
Bauleitung	Wolfgang Elmenreich, Au
Statik	Markus Flatz, Bregenz
Planung	2010
Ausführung	2010–2011
Grundstücksgröße	460 m²
Wohnnutzfläche	Ober- und Dachgeschoß 175 m² Erdgeschoß 35 m² und 50 m² Keller, Garage, Stadel 175 m²
Bauweise	Strickbau, neu gedämmt mit Rundschindelfassade; Zwischendecken als Massivholzdecken; hinterlüftetes Warmdach; Keller: Trockenmauerwerk, betonvergütete Fundamente; Fußböden: Eichendielen gebürstet und geölt; Heizung: Fernwärmenetz Bildstein, Fußbodenheizung; Fenster: Kastenfenster, Außenfenster und Laden neu; Dacheindeckung: Biberschwanz
Ausführung	Baumeister: Gobber Bau, Bregenz; Zimmerer: Holzbau Sohm Alberschwende; Fenster: Böhler Fenster Wolfurt; Dachdecker: Gunter Rusch, Alberschwende; Sanitär: Engel, Dornbirn; Elektro: Elektro Innovativ Schwarzach; Tischler: Valentin Winder, Alberschwende; Öfen: Bell, Götzis

Fotos: S. 5 unten, S. 6, S. 7 Nr. 5: Albrecht Imanuel Schnabel; übrige: Christian Grass

➔ Böhler seine Werkstatt. Von daher gründet eine Beziehung zum Haus, die dazu führte, dass die Urkelin Evi Böhler heute das Haus ihr Eigen nennt und ab 2010 für neuzeitliches Wohnen herrichtete. Das Haus war teilweise marode, innen sehr verbaut, tiefe Decken, kaum originale Räume. Also: Bausubstanz in Ordnung bringen, heute zumutbare Raumzuschnitte schaffen, zeitgemäße Standards hinsichtlich Heizung, Sanitär und Strom herstellen, dazu Zugeständnisse an heutigen Wohnkomfort. Das bedeutet: Eingriffe, die ans Eingemachte gehen - größere Raumhöhen, verstärkte Wände, aufgeräumte Grundrisse, Freisitz. Und das alles bei einem Baudenkmal? Das setzt einen großen Schritt über eng gezogene Grenzen eines Amtsdenkens voraus. Von Anfang an, so berichtet Evi Böhler, zeigte sich das Bundesdenkmalamt offen und konstruktiv, die Erfahrung sei eine nur positive, mehrfach fällt der Name Eva Hody. Bis zur Eingabe lag die Planung in den Händen von Architekt Christian Lenz. Raumgestaltung, Ausführungsplanung und Möbelentwürfe besorgte dann Jürgen Haller.

Maßgabe war, das Äußere zu halten: den Charakter des Rheintalhauses mit geschindelter Lochfassade, weißen Fenstern mit klassischer Abdachung und grünen Läden unter dem steilen Dach mit Auf-schiebling und weitem Überstand. „Für uns war das Ganze ein Grenzfall, da wir hier nur mit der Hülle befasst waren“, berichtet die Bearbeiterin im Amt, Barbara Grabherr-Schneider. Zusätzliche Raumhöhe wurde durch Absenkung des Bodens (1,5 m) und neue Decke im Sockelgeschoß gewonnen sowie durch Ausbau des Dachgeschoßes. Die restlichen Decken, die beiden zwei Hauptwände im Innern und die Außenwände wurden erhalten. Diese erhielt unter dem neuen Schindelschirm 10 cm Dämmung, dasselbe innen. Nur das geübte Auge erkennt die nach unten gezogene Schindelkante und die verbreiterte Außenwand. Die Lage der Fenster blieb, die neue Konstruktion ist den alten Fenstern nachgebildet, ein Kastenfenster höchster Qualität mit Dreifachverglasung. Die neuen Wohnungen mit Eichenböden, Tannen-Akustik-Decken und weißen Gipskartonwänden lassen an einen Neu-

bau denken - wegen des maroden Zustands wurden sichtbare Altbauteile verworfen. Der Hang zum Zeitgeist wird durch eine großzügige Treppe mit Stahlwangen und in Ganzglas ausgeführten Raumteilern verstärkt, die weiß lackierten Einbauten unterstreichen es. Das neue Dachgeschoß ist ein offener Raum mit gefalteter weißer Hülle, Eichenboden und Ofen-Möbel aus Schwarzstahl. Wie einen neuen Raum in einem Denkmal belichten? Da zeigt sich die offene Haltung des Amtes: Auf der dem Platz abgewandten Seite wurde ein großes Dachflächenfenster zugestanden, erfreulicherweise mit Blick auf den Bodensee. Ebenso wurde in den beiden Haupt-Wohn-geschoßen verfahren: Hier wurden großzügige Balkone genehmigt, neue Anbauten, in Konstruktion und Material zum Denkmal passend. „Wir streben an, Objekte zu erhalten, indem wir sie bewohnbar machen“, so Barbara Grabherr-Schneider vom Denkmalamt, „und da müssen wir heutigen Wohnformen entgegenkommen.“ Aus dem Mund des Planers hört sich das so an: „Dieses Haus zeigt es: man kann mit einem Denkmal auch lässige Sachen machen.“



„Man kann mit einem Denkmal auch lässige Sachen machen.“

JÜRGEN HALLER, PLANER



1 Kern des Hauses: der Wohn-, Ess- und Kochraum. Eiche, Fichte, weiße Flächen und Licht aus drei Himmelsrichtungen.

2 Gründe zur Freude: Bauherrin Evi Böhler mit Nachwuchs Luca in ihrem lichtdurchfluteten Wohnraum.

3 Weiter Flur, transparente Treppe, gläserne Abtrennung, Stahl und Eiche – ein Raum von städtischer Eleganz.

4 Nicht nur durch den Ausbau verbunden: Planer Jürgen Haller mit Bauherrin Evi Böhler.

5 Ein großzügiges, modernes Bad mit Sichtbezug zum Schlafzimmer.

6 Blick in die letzten Sonnenstrahlen, Brunnen und Bank vor der Tür, ein öffentlicher Raum wie aus einer Traumwelt.

